

Anfechtungen im Leben des Gläubigen

Teil 1

Referent	Andreas Krings
Ort	Seebach
Datum	02.02.-04.02.2018
Länge	01:08:19
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak006/anfechtungen-im-leben-des-glaebigen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Willst du die Welt nicht so kennen, er hat deinen Herzen droh'n.

Nicht mit feuren, leisten Händen, nur was du wirst, wirst du tun.

Nicht mit diesem Tod und Kräme, keine Klamme, keine Kraft.

Das ist, was in unserer Seele tiefen, heiklen Frieden schaut.

[00:01:02] Welt sei glücklich zu erfahren, feinst die Gifte, der uns liebt.

Der miserische Verhauen unbemütlich uns umgeht.

Denn in Liebe sich erheben, dafür uns zum Himmel kam.

Suchest du uns zum Frieden, Liebe, trägst du uns jetzt auf deinen Arm.

[00:02:04] Du erweist uns deinen Namen, du erkennst uns ganz und gar.

Leitet uns auf deinen Pfaden, wenn wir schwach sind, du bist nah.

Gut ist alle unsere Schritte, Lüge und Zugränglichkeit. Und du bist, o Mensch, der Güter zum verdienten Schicksal.

[00:03:14] Wir möchten alle ganz herzlich begrüßen zu diesen christlichen Vorträgen, zu dem Oberthema Anfechtungen im Leben des Gläubigen. Und wir möchten uns dabei ganz stützen auf Gottes Wort. Und deswegen werden wir auch im Laufe der Abende immer wieder Gottes Wort aufschlagen und einige Stellen daraus lesen.

Anfechtungen, das ist ja ein Wort, was heute im allgemeinen modernen Wortschatz so nicht mehr vorkommt. Es kommt eigentlich auch im Wort Gottes nicht vor. Zumindest nicht wortwörtlich in

unserer Elberfelder Übersetzung. Aber sehr wohl die Bedeutung dessen, was eine Anfechtung ausmacht, finden wir in Gottes Wort. [00:04:06] Es ist dieses griechische Wort Pairasmos. Und wenn wir in unserer Bibel hinten einmal nachschlagen, da haben wir ja so ein schönes Register von, wo uns Begriffe erklärt werden. Und wir schauen unter dem Begriff Versuchung.

Das ist in meiner Ausgabe auf der Seite 1319.

Dann steht dort Versuchung, hebräisch Massa, griechisch Pairasmos. Die Bedeutung kann entsprechend dem jeweiligen Zusammenhang im positiven Sinn mit Prüfung oder Erprobung übersetzt werden oder im negativen Sinn eine Versuchung sein.

Wir finden einige Stellen im Jakobusbrief, die uns den Unterschied deutlich machen, [00:05:07] wenn wir das einmal aufschlagen wollen. In Jakobus Kapitel 1, da lesen wir in den Versen 14 und 15, Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird.

Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde. Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. Hier geht es um eine Versuchung, die kommt aus unserem Fleisch, die kommt aus uns selbst hervor. Die Lüste und Begierden, etwas zu tun, was Gott und seinem Wesen und seinem Wort [00:06:01] und seinem Heiligen Geist widerspricht. Das ist diese negative Bedeutung dieses Wortes.

Im selben Kapitel, da haben wir in Vers 2, Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen fallt, da ihr wisst, dass die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Oder in Vers 12, Glückselig der Mann, der die Prüfung erduldet, denn nachdem er bewährt ist, wird ihr die Krone des Lebens empfangen, die er denen verheißen hat, die ihn lieben.

Hier sehen wir, hier ist es eine Prüfung, eine Erprobung, die von Gott kommt.

Also eine positive. Und dann haben wir noch eine dritte. [00:07:03] Als Beispiel möchte ich eine Stelle lesen aus dem 2. Korintherbrief. 2. Korinther Kapitel 11, Vers 3.

Da schreibt der Apostel an die Korinther, Ich fürchte aber, dass etwa wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so euer Sinn verdorben und abgewandt werde von der Einfalt gegenüber dem Christus.

Hier sehen wir eine Versuchung, die von Satan selbst ausgeht. Also auch eine negative Versuchung.

Es ist sicherlich nicht so einfach, wenn wir in Prüfungen, wenn wir in Erprobungen, wenn wir in Versuchungen sind, immer das eine so genau von dem anderen zu unterscheiden. [00:08:06] Manchmal sind die Übergänge auch fließend.

Ich möchte das kurz verdeutlichen.

Wir sehen an dem Beispiel von Hiob, dass es ganz eindeutig Satan war, der ihn versuchte. Aber wir sehen gleichzeitig, dass Gott diese Versuchung zuließ, dass Gott diese Versuchung eingrenzte.

Der Teufel konnte nicht mehr tun als das, was Gott zuließ. Und Gott hatte Absichten, positive

Absichten, Gott hat immer positive Absichten, der Erziehung und des Segens mit Hiob.

Wenn wir von Anfechtungen sprechen, und das soll ja unser Thema sein an diesen Abenden, [00:09:04] und wir schlagen mal in einer Enzyklopädie nach, dann finden wir dort eine Erklärung in etwa so. Anfechtung bedeutet etwas infrage stellen.

Die Richtigkeit oder die Rechtmäßigkeit von etwas nicht anerkennen. Etwas bestreiten, angreifen, attackieren, beunruhigen, bekümmern.

Da kommen wir der Sache schon etwas näher. Es gibt ja heute auch noch diesen Ausdruck etwas anfechten. Wenn man einen Strafzettel bekommt von der Ordnungsbehörde, dann kann man diesen Bescheid anfechten. Wenn man einen Bescheid bekommt vom Finanzamt, dann steht immer im Kleingedruckten, Sie haben so viele Wochen Zeit, da können Sie den Bescheid anfechten, falls irgendetwas nicht stimmt oder etwas nicht in Ordnung ist. [00:10:06] Dieses ja etwas infrage stellen, bestreiten, finden wir das nicht schon bei dem Teufel ganz am Anfang? Bei dem ersten Menschenpaar? Da hatte er doch schon zu Eva gesagt, hat Gott wirklich gesagt?

Er zieht etwas in Zweifel und das erste Menschenpaar ist dieser Versuchung erlegen. Aber man muss sagen, auch ganz bewusst, Gott hatte den Menschen geschaffen als ein Wesen, welches befähigt ist, Entscheidungen zu treffen, abzuwägen. Nicht als Marionetten, nicht wie die Tiere, die durch Instinkte geleitet werden. Nein, mit Intelligenz, nach Gottes Bild geschaffen. [00:11:02] Und er hat dem Mensch diese eine Anordnung gegeben. Und der Mensch hat sich bewusst dafür entschieden, auf das zu hören, was der Teufel in der Form der Schlange gesagt hat. Hat sich von diesen Zweifeln anstecken lassen.

Bei der Anfechtung geht es also nicht so sehr um Verlockungen, denen wir erliegen können, sondern es geht mehr um Belastungen, um Schwierigkeiten in unserem Glaubensleben, die zu Zweifel, Entmutigung oder Enttäuschung führen können. Und Anfechtungen erfahren ganz besonders treue und eifrige Gotteskinder.

[00:12:03] Anfechtungen erfahren besonders auch Gläubige in Zuständen von Schwachheit. Der Mensch ist ja nach 1. Thessalonicher 5 gebildet aus Geist, Seele und Leib. Und das ist ein wunderbares Gleichgewicht, welches Gott geschaffen hat. Dieses Gleichgewicht kann aber durch unterschiedliche Umstände aus den Fugen geraten. Und dann fühlen Menschen sich nicht mehr wohl. Wenn Menschen anhaltend Schmerzen haben, dann wirkt sich das aus auf die Psyche. Es wirkt sich auch aus auf den Geist, auf das Denken. Menschen, die anhaltend psychische Nöte und Belastungen haben, haben oft auch Auswirkungen auf ihren Körper, sogenannte psychosomatische Reaktionen. [00:13:01] Und Menschen, bei denen die Gedanken immer um eine bestimmte Sache sich drehen, wo sich quasi die Gedanken im Karussell bewegen, kann nicht mehr loskommen von irgendeiner Sache, die sie belastet. Ja, die sind häufig auch psychisch belastet bis hin zu körperlichen Reaktionen. Und solche Anfechtungen hat auch unser Herr gehabt.

Er hat einmal zu seinen Jüngern gesagt in Lukas 22, Vers 28, Ihr seid es, die ihr ausgeharrt habt in meinen Versuchungen. Ja, was waren das denn für Versuchungen? Das waren ja nicht diese negativen Versuchungen, die aus dem Fleisch herauskommen. Das wird ganz deutlich gesagt und bezeugt, dass der Herr Jesus keine Sünde kannte, [00:14:02] dass in ihm keine Sünde war und er auch keine Sünde getan hat. Aber er war unentwegt in schwierigen Umständen, in Bedrängnissen.

In dieser Welt habt ihr Drangsal. In dieser Welt, da hat man mich gehasst, so sagt er. Deshalb werden die Menschen auch euch hassen. Sein ganzer Weg war ein solcher Weg der Anfeindungen und auch der Anfechtungen. Und wir wissen, wie schwach die Jünger oft waren und wie oft sie versagt haben. Und doch sagt der Herr ihnen das, ihr seid es.

Wie gnädig ist der Herr, ihr seid es, die ihr ausgeharrt habt in meinen Versuchungen. [00:15:01] Wir wollen jetzt einmal als zusammenhängenden Text lesen aus dem Epheserbrief, Kapitel 6. Und das, was jetzt vielleicht so ein bisschen theoretisch war, das möchten wir dann vor allen Dingen auch morgen und übermorgen, so der Herr will, möchten wir das an konkreten Beispielen aus Gottes Wort auch illustrieren. Was es meint, wo Gläubige in Gottes Wort Anfechtungen gehabt haben und wie der Herr sie durchgebracht hat.

Wir lesen aus Epheser 6, Abvers 10.

Im Übrigen, Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr zu bestehen vermögt gegen die Listen des Teufels. Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, [00:16:06] gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag zu widerstehen und nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermögt. Steht nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angetan mit dem Prothanasch der Gerechtigkeit und an den Füßen beschut mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, indem ihr über das alles ergriffen habt, den Schild des Glaubens, mit dem ihr imstande sein werdet, alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen. Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das Gottes Wort ist, zu aller Zeit betend, [00:17:03] mit allem Gebet und Flehen in dem Geist und hierzu wachend in allem anhalten und flehen für alle Heiligen.

Soweit das Wort Gottes.

Wenn wir über Anfechtungen nachdenken, dann müssen wir zunächst einmal klären, wer steckt denn eigentlich dahinter? Von wem kommen diese Anfechtungen? Wer will uns da eigentlich etwas? Wer will uns da etwas streitig machen? Wer will uns da in Schwierigkeiten bringen? Wer will uns entmutigen, enttäuschen, will uns hinführen zu Zweifeln und Niedergeschlagenheit?

Wer ist das eigentlich? Und dieser Abschnitt gibt uns darüber Auskunft.

[00:18:02] Hier ist die Rede von den Listen des Teufels. Und wir wollen das heute Abend einmal deutlich sagen, der Teufel, man muss das heute deutlich sagen, der Teufel ist eine Realität.

In der heutigen Welt, vor allen Dingen auch in der kulturellen Welt, da spielt der Teufel durchaus eine Rolle. Die Medienlandschaft, ob das nun Bücher sind, ob das Filme sind, die sind durchzogen von Teufeln, von Dämonen, von Geistern, von Hexen und was es dort alles gibt, von Magie und Okkultismus.

Sie sind nahezu voll davon. Und doch glauben die meisten nicht an die Existenz eines Teufels. [00:19:01] Dem Teufel ist es gelungen, sich selbst als so eine niedliche Gestalt darzustellen, dass die Menschen Spaß daran haben.

Wenn wir an diese, nur mal als Beispiel, Harry-Potter-Geschichten denken, diese Bücher, die sind zutiefst mit Okkultismus belastet, die gehören zu den meistgelesenen und übersetzten Büchern der Weltliteratur. Und wenn man dann liest, wenn wieder so ein neuer Band erscheint, wie die Menschen dann um Mitternacht aufstehen, sich vor den Buchläden anstellen, damit sie ja den nächsten Band so früh wie möglich ergattern können. Die Menschen fahren ab auf diese Welle. Und wenn das dem Teufel gelingt, sich so darzustellen, als gäbe es ihn nicht oder als sei er eine Fantasiegestalt, [00:20:03] als sei er jemand, mit dem man sich anfreunden kann, dann hat er eigentlich gewonnen. Und deswegen müssen wir, auch wenn wir Kinder haben, die in diesem Umfeld ja auch groß werden, in den Schulen und überall, wo das Einzug gehalten hat, selbst in den Kindergärten und Grundschulen, die Grundschulfeiern sind durchzogen von solchen Gestalten. Da denkt keiner mehr drüber nach. Die sind hoffähig, salonfähig sind die geworden. Aber der Teufel, er ist real.

Der Teufel ist der Widersacher Gottes.

Der Teufel ist der Diabolus, er ist der Durcheinanderbringer. Der Teufel ist der Lügner, der Vater der Lüge. All das ist der Teufel. Es gibt noch viele andere Beschreibungen des Teufels in Gottes Wort. [00:21:02] Wir wissen, dass er einst ein Engel war, in einer hohen Position, ein Engelsfürst, ein besonders schöner Engel, aber der höher sein wollte als Gott.

Der sich erhob aus seiner Stellung als Geschöpf, denn Engel sind Geschöpfe, der sich aus diesem Stand gegen Gott erheben wollte und das auch getan hat und mit sich gezogen hat eine unzählige Zahl von Engeln, die wir heute als Dämonen bezeichnen könnten.

Teuflische Wesen. Und da wird uns schon deutlich, der Teufel und diese Mächte, die hier beschrieben werden als Fürstentümer, als Gewalten, [00:22:03] als Weltbeherrscher dieser Finsternis, als geistliche Mächte der Bosheit, das sind Ausdrücke, die uns zeigen, dass diese Mächte wirklich Macht haben, dass sie Gewalt haben, dass sie Realität sind und deswegen müssen wir als Gläubige darüber auch Bescheid wissen, damit wir wissen, wo kommen denn diese Anfechtungen her. Wir müssen wissen, dass der Teufel listig ist, das war er von Anfang an, gerade auch als die Schlange verkörpert er diese List. Und wir müssen auch sehen, dass der Teufel und diese Mächte, dass sie stärker sind als wir.

Niemand sollte auf den Gedanken kommen, dass er es mit ihnen aufnehmen kann. [00:23:05] Das klingt jetzt so ein bisschen negativ, aber dieser Abschnitt, der beginnt eigentlich ganz positiv. Wir haben gelesen von, seid stark, nicht in euch, in euch, ihr könntet es nicht schaffen, ihr könntet es nicht mit dem Teufel und den Dämonen, könntet ihr es nicht aufnehmen, aber stark in dem Herrn und das macht den Unterschied aus. Ob wir den Herrn haben oder ob wir ihn nicht haben, das ist die alles entscheidende Frage. Wenn wir den Herrn haben, das heißt, wenn wir ihn kennenlernen durften, annehmen durften als unseren persönlichen Heiland und Erretter, der unsere Lebensschuld vergeben hat, weil wir sie ihm bekannt haben, weil wir vor ihm gekommen sind und gesagt haben, [00:24:02] ja, auch ich bin ein Sünder, auch ich habe das göttliche Gericht verdient. Aber ich blicke auf zu dem Herrn Jesus, dem Heil, welches Gott gegeben hat, blicke hin zum Kreuz, wo er hing, wo er gelitten hat, wo er für meine Schuld gestorben ist, wo er alles gut gemacht hat, dann bekomme ich Heil und Vergebung und dann stehe ich auf der Seite des Siegers, des Siegers von Golgatha. Was nämlich so aussah am Kreuz, so äußerlich, so menschlich gesehen, sah es aus wie eine Niederlage. Es sah aus, als hätte der Teufel da seinen höchsten Triumph gehalten, nämlich den Sohn Gottes, der als Mensch auf diese Erde gekommen war, ihn zu Tode zu bringen, die Menschen dazu zu benutzen, dass sie ihn umbrachten. Das sah aus wie eine Niederlage. Bewegt es uns nicht, wenn wir lesen, uns

sein Kreuz tragend ging er hinauf. [00:25:03] Und die Straßen, die waren voller Menschen. Und wenn die einen gesehen haben, der sein Kreuz da auf diesen Hügel trug, dann wussten die, das ist das Ende, das ist sein letzter Gang, das bedeutet sein Todesurteil. So ist der Herr Jesus da hingegangen und wurde von den Menschen an das Kreuz erhöht, hat dort gelitten in seinem Leib, durch die Schmerzen, die man ihm zugefügt hat. Man hatte ihn vorher schon misshandelt. Er hat gelitten durch den Spott der Menschen und das, was sie ihm zuriefen und wie sie ihn verachteten und wie sie ihn anspielen und wie sie ihm mit einem Rohr auf diese Dornenkrone schlugen, das alles hat ihn tief getroffen, auch in seiner Seele. Und es sah aus, wie gesagt, wie ein Triumph des Teufels. Aber in den drei Stunden der Finsternis, die dann kamen, [00:26:03] da konnte auch der Teufel nichts mehr ausrichten. Da war der Herr Jesus ganz allein vor seinem Gott, der ihn verlassen musste wegen unserer Schuld. Und dann musste der Herr Jesus, der sagen konnte, ich bin das Leben, der musste seine Seele ausschütten in den Tod. Denn der Lohn der Sünde ist der Tod. Und da war dieser Jesus tot. Und selbst die Jünger, die haben es nicht verstanden. Und diese Emmausjünger, ja, als der Herr ihnen begegnete und sie hatten ihn aber nicht erkannt, bist du etwa der Einzige, waren tief erschüttert, enttäuscht, verzweifelt, dass der Jesus jetzt tot war.

Oder Jesus hatte ihn vorher schon gesagt, aber das war ihm jetzt nicht präsent. [00:27:04] Er hatte ihnen gesagt, ich werde wieder auferstehen. Und der Jesus ist nicht im Tode geblieben. Er ist nicht im Grab geblieben. Er ist auferstanden. Und damit wird sein ganzer Triumph deutlich. Der Triumph wird schon deutlich auch bei seinem Ausruf, es ist vollbracht. Der Herr Jesus ist der Sieger. Ganz eindeutig, der absolute Sieger. Er hat den Teufel besiegt. Er hat den Tod besiegt. Und er hat die Welt besiegt. Er hat gesagt, die Welt habe ich überwunden. Was für ein umfassender Sieg. Und als Gläubige, wenn wir dem Herrn Jesus unser Leben übergeben haben im Bekenntnis unserer Schuld, stehen wir auf der Seite des Siegers und dürfen stark sein in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Und die Macht seiner Stärke, verglichen mit der Macht des Teufels und all seiner Dämonen, [00:28:03] die ist natürlich in Relation dazu gesetzt, viel schwächer, viel geringer. Und doch dürfen wir sie nicht gering achten, weil wir schwache Geschöpfe sind.

Noch dazu Geschöpfe sind, die unter dem Fluch der Schöpfung leiden, der über diese Schöpfung gekommen ist. Wir mit aller Hand Gebrechen, Krankheiten, Einschränkungen behaftet sind, die es erst gibt seit dem Sündenfall. Schmerzen, Trauer, Geschrei, Tränen, all diese Dinge, die gibt es erst seit dem Sündenfall. Und deshalb sind wir auch geschwächt. Der Römerbrief sagt uns in Kapitel 8, dass wir mitseufzen, mitseufzen, mit der Schöpfung, um befreit zu werden davon, von diesen Folgen. [00:29:04] Und der Jesus ist ja jetzt nicht mehr hier auf dieser Erde, leiblich. Aber wie hat er Vorsorge getragen. Er hat doch mit seinen Jüngern, bevor er ans Kreuz ging, wenn wir diese Kapitel lesen, Johannes 13 bis 17, wie hat er doch seinen Jüngern alles gesagt, was sie bräuchten für die Zeit, wo er nicht mehr bei ihnen sein würde. Wie hat er sie getröstet, hat gesagt, seid nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott und jetzt glaubt auch an mich. Ich werde jetzt für euch ein Gegenstand des Glaubens. Und das wollen wir ganz tief ins Herz fassen, wenn wir auch heute Abend über diesen Gegenstand hier nachdenken. Über seine Macht, die Macht seiner Stärke.

Nun gibt es über den Teufel und seine Engel durchaus auch unter Gläubigen ganz unterschiedliche Vorstellungen. [00:30:11] Und wie gesagt, wir wollen uns wirklich stützen, was sagt Gottes Wort. Es gibt Gläubige, die haben Angst davor.

Die sehen in allem und überall, fragen sie sich, könnte das nicht irgendwie was Teuflisches sein, könnte das nicht was Dämonisches sein, könnte das nicht was Okkultes sein. Die leben in dieser beständigen Angst vor diesen Mächten, beschäftigen sich viel damit. Das ist nicht gut.

Es gibt aber auch welche, die ignorieren das.

Vielleicht nicht so bewusst, so dass sie es sagen würden, aber in ihrer Praxis ist von diesem Glaubenskampf, den wir nachher noch kurz besehen werden, nicht viel zu sehen. Sie arrangieren sich mit der Welt, sie machen dieses und jenes mit. [00:31:06] Sie haben sich an manches schon gewöhnt, was böse ist, was eindeutig von dem Teufel ausgeht. Ich möchte nur mal an die Medien erinnern. Es ist ja heute sehr verbreitet, dass man sich Filme anschaut, dass man sich Videos anschaut, Videos ausleiht. Heute kann man ja, wenn man so Internet, Flatrate hat oder was alles so gibt, kann man sich alle möglichen Filme runterladen. Dann werden Filmeabende veranstaltet. Dann sitzt man da und dann guckt man sich einen Film an, den hat man aus dem weltlichen Internetmarkt heruntergeladen. Man weiß jetzt gar nicht, was da kommt. Dann guckt man sich das an und wer hat denn den Mut, dann zu sagen, jetzt kommt aber was, dann müsste ich eigentlich ausschalten. [00:32:02] Nein, man guckt zu Ende.

Beim zweiten, beim dritten, beim wiederholten Mal gewöhnt man sich an das, was die Welt vermittelt.

In Bezug auf Sexualität, in Bezug auf Gewalt und all diese Dinge, die kommen heute in 98% aller Filme vor, weil die sonst keiner kauft und keiner schaut. Wir müssen das wissen, die Welt macht das für die Welt. Und dann verkennen wir, dass wir täglich in diesem geistlichen Kampf stehen. Und wenn wir davon nichts mehr verspüren, dann stimmt etwas bei uns nicht in unserem Glaubensleben. Dann müssen wir uns ernsthaft überprüfen. Und man kann, das ist eine weitere Gefahr, man kann sich in diesem Kampf auch nicht gehen lassen. [00:33:04] Man kann nicht mal von diesem Kampf Urlaub machen und sagen, heute kämpfe ich aber mal nicht. Heute habe ich keine Energie und keine Kraft, ich kämpfe heute nicht. Dann gerade kommt der Teufel mit seinen Listen und mit seinen Anfechtungen. Es ist also schon ein sehr wichtiges und ernstes Thema.

Ja, wer sind nun eigentlich diese Mächte? Wir haben vorhin über den Teufel schon etwas gesagt, über seine Engel, die mit ihm gefallen sind auch. Es sind also unsichtbare Geister.

Engel kann man nicht sehen. Wir sehen den Teufel nicht, wir sehen auch seine Engel. Wir sehen sie nicht. Und der Mensch, der so rationalistisch denkt, der sagt natürlich Quatsch. [00:34:03] Also, geht es denn noch?

Ihr glaubt an etwas, was man nicht sehen kann? Wir können Gott auch nicht sehen. Wir können den Herrn Jesus auch nicht sehen. Wir können den Heiligen Geist auch nicht sehen. Aber wir glauben, der Glaube ist eben ein Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Ohne Glauben ist es auch unmöglich, Gott wohl zu gefallen. Niemand braucht das zu glauben. Aber Gottes Wort sagt es uns. Gottes Wort ist vertrauenswürdig. Es kommt von der Quelle von Gott selbst, direkt. Wer könnte uns besser darüber informieren als er?

Engel sind auch nicht sterblich. Sie sind unsterblich.

Aber sie sind nicht allwissend. Der Teufel ist nicht allwissend. Geschöpfe sind überhaupt nicht allwissend. Nur einer ist allwissend. Gott ist allwissend. [00:35:02] Und auch das ist wichtig für uns zu wissen, dass wir den Teufel nicht überschätzen. Wir dürfen ihn nicht überschätzen und auch nicht unterschätzen. Er ist nicht allwissend.

Er ist auch nicht allgegenwärtig. Der Teufel kann nicht gleichzeitig überall sein. Wir sehen das vielleicht angedeutet bei Hiob, wenn wir das einmal kurz aufschlagen wollen.

In Hiob Kapitel 1, Vers 6. Und es geschah eines Tages, da kamen die Söhne Gottes, Engel, um sich vor den Herrn zu stellen. Und auch der Satan kam in ihrer Mitte. Und der Herr sprach zu dem Satan, woher kommst du? Und der Satan antwortete dem Herrn und sprach vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. [00:36:09] Also wir sehen zum einen, der Teufel hat Zugang zum Himmel. Er tritt hier vor den Herrn und die anderen Engel, die dort waren. Und auf die Frage des Herrn, wo kommst du her, sagt er ja vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. Das heißt, er bewegt sich dort fort. Das deutet schon an, hier steht nicht, dass er überall gleichzeitig ist. Nein, wie jemand, der umhergeht, ist er mal hier und ist er mal da. Nur könnte man denken, na ja, die Erde ist groß. Die Erde hat mehr als sieben Milliarden Menschen, bis dann der Teufel mal bei mir vorbeikommt. Das ist ja schon rein statistisch äußerst selten. Aber wir müssen bedenken, seine Engel, diese Fürstentümer, diese Gewalten, diese Weltbeherrscher, [00:37:09] diese geistlichen Mächte der Bosheit sind in einer Zahl, die wir uns nicht vorstellen können. Die sind sozusagen überall, überall vertreten. Und wir können gewiss sein, die sind heute Abend auch hier. Also da, wo Gottes Wort gelesen wird und wo dann auch noch etwas gesagt wird über den Teufel, da können wir sicher sein, dass er seine Vertreter geschickt hat. Das muss uns jetzt nicht beängstigen. Aber wisst ihr, es kann schon sein, dass wir beim Rausgehen, beim Auseinandergehen, in unseren Gesprächen Dinge sagen, Dinge denken, die absolut nicht geistlich sind.

[00:38:01] Ist uns das nicht auch schon passiert? Sind wir nicht manchmal erschrocken über das, was wir denken, was wir vielleicht über andere denken und was wir reden? Ja, der Teufel nimmt das wahr.

Wir halten fest, er und seine Engel sind nicht allgegenwärtig, wenn auch zahlreich vertreten, aber nicht wie Gott.

Sie sind auch nicht allmächtig.

Das sehen wir ganz eindeutig auch in dem Beispiel von Hiob. Nun ist oft die Frage gestellt worden, kann denn der Teufel unsere Gedanken lesen? Na ja, wenn er nicht allwissend ist, dann kann er auch nicht unsere Gedanken lesen. Der Teufel kann nicht unsere Gedanken lesen. [00:39:01] Aber was kann er denn dann?

Na ja, durch seinen Durchstreifen der Erde hat er eine Jahrtausende, alte Jahrtausende, Jahre, alte Erfahrung. Und er hat die Menschen sehr genau beobachtet. Er weiß, wie die Menschen sich verhalten. Er weiß, wie die Menschen sprechen. Das hat er sehr genau studiert. Und wenn er uns jetzt trifft in einer Situation, wo er weiß, ja, da ist einer, der hat da so seine Schwäche. Und jetzt ist er in der Nähe von so einer Versuchung. Ja, dann Sorge ich, dann arrangiere ich doch mal alles so, dass das für den Journalist wird zu einer Versuchung, zu einer Verlockung, damit er in die Falle fällt.

[00:40:03] So handelt der Teufel. Und wir haben eine interessante Stelle in den Evangelien, im Markus-Evangelium aus dem Leben Petrus, Markus Kapitel 8.

Ich lese mal ab Vers 31, Markus 8, Vers 31. Und er begann, der Herr Jesus, sie zu lehren, dass der Sohn des Menschen vieles leiden und verworfen werden müsse von den Ältesten und den hohen Priestern und den Schriftgelehrten, dass er getötet werden und nach drei Tagen auferstehen müsse.

Und er redete das Wort mit Offenheit. Er spricht genau von diesem Werk, welches er vollbringen würde. Und siehe da, der Teufel ist präsent. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln. [00:41:03] Er wandte sich um, und als er seine Jünger sah, tadelte er Petrus, und er sagt, geh hinter mich, Satan, denn du sinnst nicht auf das, was Gott ist, sondern auf das, was der Menschen ist.

Ja, wer hatte denn hier gesprochen? Petrus hatte doch gesprochen. Petrus hatte etwas gesagt. Und das war falsch. Und das war auch noch in der falschen Gesinnung. Er nahm den Herrn beiseite und fing an, ihn zu tadeln. Was hat sich der Petrus da herausgenommen? Er hat es sicherlich, er hat es gut gemeint. Er hat gemeint, meinem Herrn, den er doch liebte, dem muss doch nicht sowas zustoßen. Das möge doch verhindert werden. Das war menschlich rational, war das gedacht.

Der Herr, er wendet sich um, [00:42:03] und als er seine Jünger sah, tadelte er zuerst Petrus, denn Petrus hatte das gesagt, aber dann sagt er, geh hinter mich, Satan.

Wie können wir das jetzt verstehen? Also muss doch der Satan, der hat diese Situation erkannt, der wusste, was der Petrus so für ein Mann ist, wie der sich so verhalten hat in der Vergangenheit, was der so gesagt hat, und er hat ihm das gleichsam eingeflüstert.

Das hat der Petrus gar nicht so, der Petrus hat das mit Sicherheit nicht wahrgenommen als eine Einflüsterung von Satan. Aber es war definitiv so.

Da sehen wir also hier ein Beispiel, dass der Satan sehr wohl an unser Inneres anknüpfen kann.

Wie gesagt, er kann nicht die Gedanken lesen, aber er kann anknüpfen an unser Denken, [00:43:05] er kann anknüpfen an das Fleisch, welches in uns ist. Das ist überhaupt eine ganz erfolgreiche Masche des Teufels, da an dieses Fleisch, welches immer noch in uns ist, was auch mit der Bekehrung nicht weggenommen worden ist, mit der Bekehrung sich nicht verbessert hat und sich auch durch ein treues Christenleben niemals verbessert, an dieses Fleisch anzuknüpfen. Da ist etwas Böses in uns, was nicht zur Entfaltung kommen muss, weil wir ja den Heiligen Geist in uns haben und wenn wir in dem Geiste wandeln, dann werden wir die Lust des Fleisches nicht vollbringen, aber wenn wir nicht wachsam sind, dann kann der Teufel da anknüpfen und dann kennt er sehr wohl unsere Schwachheiten, weiß, wo er schon mal Erfolg hatte und versucht es dann immer wieder und versucht es gerade dann, das werden wir in den Beispielen noch sehen, [00:44:02] dann, wenn wir es besonders treu meinen, wenn wir gerade einen Herzensentschluss gefasst haben für den Herrn, dann kommt der Teufel. Oder aber, wenn wir schwach sind, aus welchen Gründen auch immer, dann hat er es gerade auf die Schwachen abgesehen. Da hat vielleicht jemand Depressionen. Und dann kommt auch noch der Teufel und sagt, ja, also guck dich doch mal an, was bist du denn für ein bärmlicher Mann oder Frau? Bist du überhaupt errettet? Also guck dir doch mal dein Leben an und wie oft hast du deinen Herrn schon enttäuscht? Wir können den Herrn gar nicht enttäuschen, der kennt uns durch und durch. Aber dann kommen solche Gedanken, dann sind solche, die eh schon elend sind, werden jetzt zusätzlich noch geplagt durch Zweifel im Glauben und was es sein mag.

Das ist der Teufel, alles andere als niedlich. Er ist das fieseste Wesen, was es je gegeben hat.

[00:45:07] Abscheulich.

Durch und durch böse. Verspricht den Menschen vieles und hält nichts und stürzt sie noch dazu ins Elend. Und dann haben wir noch einen interessanten Vers im 2. Korintherbrief.

Da finden wir das Umgekehrte. 2. Korinther 2, Vers 11.

Damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden, denn seine Gedanken sind uns nicht unbekannt. Umgekehrt sind uns auch die Gedanken des Teufels nicht unbekannt. Werden uns, in Gottes Wort, an vielen Stellen und vielen Beispielen werden sie uns mitgeteilt, sodass wir sehr wohl einschätzen können, [00:46:01] wer der Teufel ist und wie er ist und was seine Absichten sind. Und angesichts solcher Feinde, solcher Mächte, denn Fürstentümer, Gewalten, Weltbeherrscher drücken etwas aus von dieser Macht, wird uns jetzt ein Hilfsmittel gezeigt.

Deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes, das müssen wir beachten, das ist nicht unsere Waffenrüstung, das ist die Waffenrüstung Gottes, die er uns gibt, damit ihr an dem bösen Tag zu widerstehen vermögt.

Was ist denn der böse Tag?

Kann man vielleicht in doppelter Hinsicht auslegen. Der böse Tag, der dauert sicherlich für uns Gläubige bis zur Entrückung. [00:47:01] So lange sind wir diesen Mächten und diesen Listen ausgesetzt.

Wenn wir einmal bei dem Herrn sein werden und er spricht von diesen Wohnungen in dem Hause seines Vaters, dann werden wir mit diesem Kampf nichts mehr zu tun haben. Dann ist der böse Tag für uns zu Ende. Dann kann uns nichts und niemand mehr irgendetwas anhaben. Aber es kann auch buchstäblich, kann es in unserem Leben böse Tage geben. Wir wollen nur einmal erinnern an Josef in dem Hause Potiphas.

Da war er ein treuer Diener, er war vorbildlich, alles, was er tat, gelang. Er hatte Gemeinschaft mit seinem Gott und er lebte das auch aus. Und sein Herr hatte großes Vertrauen in ihm und gab ihm, übertrug ihm große Verantwortung. Und dann kommt ein böser Tag. [00:48:02] Da kommt diese Frau und versucht den Josef. Und was nun? Und wir sehen, Josef, das hat ihn nicht irgendwie jetzt überrascht in dem Sinne, dass er nicht wusste, was ist jetzt zu tun. Er hat auch nicht irgendwelche Entschuldigungen gesucht und hat gesagt, ich bin ja nun mal hier weit von zu Hause weg. Ich bin hier ein Sklave, was soll ich denn hier machen? Bleibt mir ja nichts anderes übrig. Er hätte sich herausreden können. Er hätte auch denken können, einmal ist keinmal. So wie das heute gesagt wird oft, auch unter Christen. Einmal ist keinmal. Er hätte auch denken können, es sieht ja keiner, hat ja keiner gesehen. Es ist ja sonst keiner da. Das war so ein böser Tag, da war sonst keiner da. Und er ist ganz entschieden und er sagt, wie sollte ich diese Sünde begehen gegen Gott? [00:49:04] Es war ein gottesfürchtiger Mann. Er hatte Furcht davor, irgendetwas zu tun, was Gott widersprach. Und er sagt auch hinzu, wie sollte ich denn auch sündigen gegen meinen Herrn, dessen Frau du doch bist.

Ehebruch, Hurerei, das kam für ihn überhaupt nicht in Frage. Ja, war der böse Tag, war das Thema dann erledigt? Nein, wir lesen, sie kam immer und immer wieder. Kennen wir das vielleicht auch? Vielleicht auf einem anderen Gebiet? Immer und immer wieder dieselbe Versuchung? Und dann wurde der Tag noch böser. Dann legte sie Hand an ihn. Und was tut Josef? Er tut das einzig Richtige. Er flieht. Er flieht.

Es gibt solche Situationen. Da gibt es keine andere Möglichkeit, als zu fliehen.

[00:50:04] Aber Josef, er tat das einzig Richtige. Aber diese bösen Tage, die er da erlebt hat, das war

alles andere als leicht.

Das hat ihn sicherlich belastet. Und nachdem ihr alles ausgerichtet habt, es geht nicht nur darum, an dem bösen Tag zu widerstehen, vielleicht gelingt uns das manchmal. Nicht aus uns, aber wir blicken auf den Herrn und wir haben einen Sieg davon getragen und fühlen uns vielleicht gut dabei, sind glücklich, dass wir nicht in die Sünde gefallen sind und dann wird es wiederum gefährlich. Sehr gefährlich.

Jetzt kommt nämlich der Teufel und flüstert uns ein, ja, hast du gut gemacht.

Hast du gut gemacht. Guck dir mal die anderen an. Nein, wenn wir widerstanden haben, [00:51:03] dann geht es auch darum, zu stehen zu vermögen, standhaft zu bleiben, auch wenn sich die Versuchungen häufen. Und jetzt wird uns diese Waffenrüstung vorgestellt in ihren Einzelheiten. Es ist nicht weit, das ausführlich zu betrachten, aber ich möchte es doch kurz andeuten. Es geht jetzt hier um ganz praktische Dinge.

Wenn diese Kämpfe auch in den himmlischen Örtern, von den himmlischen Örtern ausgehen, wie wir hier gesehen haben, es auch kein Kampf ist gegen Fleisch und Blut, wir nehmen nicht Waffen in die Hand und bringen jemanden um, auch Andersgläubige nicht und auch Ungläubige nicht, das wird oft in den Religionen völlig falsch interpretiert, ist auch im Christentum, wenn wir an die Kreuzzüge denken und anderes, völlig falsch interpretiert worden. [00:52:02] Der Gläubige wird niemals aufgerufen, dass er zu den Waffen greift, buchstäblich. Nein, es ist ein geistlicher Kampf, aber der wird ausgetragen hier auf dieser Erde. Und ich muss sagen, ich habe das lange nicht richtig verstanden. Ich habe gedacht, diese Dinge, die hier vor uns gestellt werden, das ist auch was Geistliches. Das ist etwas im übertragenen Sinn. Nein, das ist etwas ganz Praktisches. Ich möchte das versuchen zu verdeutlichen. Das Erste, was uns genannt wird, umgürtet mit Wahrheit. Wir verstehen es vielleicht besser, wenn wir immer sagen, was ist denn das Gegenteil von Wahrheit? Das Gegenteil von Wahrheit ist Lüge, ist Unwahrheit. Und wenn wir in unserem praktischen Glaubensleben nicht mehr ehrlich sind, nicht mehr aufrichtig sind, wenn wir es nicht mehr mit der Wahrheit genau nehmen, dann haben wir den Kampf verloren. Darum geht es.

[00:53:01] In unserem Leben wahrhaftig zu sein, dann bieten wir dem Teufel auf diesem Gebiet keine Angriffsfläche. Es gibt ja auch so, wie man sagt, halbe Wahrheiten, und es gibt Notlügen, und was der Mensch sich so alles ausgedacht hat. Es gibt Heuchelei, ist Gott sehr zuwider, wenn wir etwas vorgeben, was wir in Wirklichkeit nicht sind, und wir wollen uns davon mal gar nicht freisprechen. Das steckt in uns allen. Und wenn wir das in unserem Leben dulden, dann haben wir den Kampf verloren. Wahrheit.

Gottes Wort ist Wahrheit. Der Jesus ist die Wahrheit in Person. An ihm dürfen wir uns ausrichten. Dann haben wir als nächstes Gerechtigkeit. Da geht es um praktische Gerechtigkeit. Diese Welt ist voller Ungerechtigkeit. Und wir als Christen, wenn wir anfangen, ungerecht zu sein, [00:54:04] wenn wir anfangen, auf Ansehen der Person zu achten, abzuwägen, bei dem einen so zu handeln, bei dem anderen so, Unterschiede zu machen, auch unter den Gläubigen und unter den Geschwistern, nicht mehr das Wort gerade teilen, dann sind wir ungerecht. Und letztendlich ist jede Sünde eine Ungerechtigkeit. Und wenn das in unserem Leben vorkommt, wir können es immer wieder sagen, dann haben wir den Kampf verloren. Deswegen ist es so nötig, dass da, wo der Herr uns hingestellt hat, auch am Arbeitsplatz und in der Nachbarschaft und überall und im Geschäft und im Büro und in der Schule gerecht zu sein. Und das ist gar nicht so einfach.

Eine Schwester, die Sekretärin, war bei einem Arzt. Da klingelt das Telefon, dann sagt der Arzt, der war im Stress und sagt, also sagen Sie bitte, ich bin nicht da.

[00:55:05] Da geht es einem so wie Nähe mir, als er vor dem König da stand und traurig war. Aber so ein Stoßgebet zu dem Herrn emporschicken, das geht immer noch. Und dann hat sie gesagt, Herr So-und-so, Sie wissen doch, das kann ich nicht. Ja, okay, dann sagt es Ihre Kollegin. Aber diese Schwester hat ein Zeugnis abgelegt. Es hatte auch keine Konsequenzen. Ihr Chef kannte sie wohl so gut, dass das auch in Überein stimmte mit Ihrem Glauben und mit Ihrem Bekenntnis. Wie unglaublich wäre sie geworden, wie hätte sie den Herrn verunehrt, wenn sie sich auf diese, in Führungszeichen vielleicht kleine Unwahrheit, hätte eingelassen.

Beschüt mit der Bereitschaft des Evangeliums, des Friedens.

[00:56:02] Das bedeutet, den Frieden, den der Herr Jesus uns gegeben hat, der hat uns einmal, wenn er davon spricht, in Johannes 14, Frieden lasse ich euch, der Frieden des Gewissens, zu wissen, meine Schuld ist vergeben, dann aber auch meinen Frieden gebe ich euch, diesen Frieden des Herzens, in allen Umständen, den sollen wir ausstrahlen.

Wir sollen auch Friedenstifter sein. Wir sollen auch dem Frieden nachjagen. Das Gegenteil von Frieden ist Unfrieden, ist Streit. Stellt euch vor, wir als Gläubige lassen uns auf Streit ein. Und wir tragen zum Unfrieden bei. So viel es an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden. Wir wissen, manchmal sind trotzdem Beziehungen angespannt, weil der andere nicht will. Weil der uns irgendwie was antun will, oder wie auch immer, anhaben will. [00:57:01] Und wenn es an uns ist, sollen wir etwas aufstrahlen von diesem Frieden. Denn da, wo Streit ist, und Neid, und Zerrüttung, und jedes schlechte Tag, da ist der Teufel, dann hat er gewonnen. Und wir sind unterlegen. Den Schild des Glaubens. Ein Schild ist eine Waffe, um Pfeile abzuwehren. Überhaupt sind es, bis auf das Schwert des Geistes, Defensivwaffen.

Schild des Glaubens. Das Gegenteil des Unglaubens. Und das ist genau etwas, was der Teufel will. Was seine Mächte wollen. Dass wir ungläubig sind. Wir können auch als Gläubige in praktischen Situationen uns ungläubig verhalten. Wenn wir nämlich unserem Herrn nicht mehr wirklich zutrauen, dass er zu seinen Verheißungen steht und sie auch erfüllen wird. Dann hat er doch gesagt, fürchte dich nicht, ich bin bei dir, [00:58:01] ich habe dich erfasst bei meiner rechten Hand. Und wir haben Angst, wir sind voller Sorge, wir wissen nicht mehr aus und ein.

Wie oft hat der Herr sagen müssen, ihr Kleingläubigen? Ja, da will der Teufel Zweifel in unser Herzen sehen. An der Liebe Gottes und an seinen Absichten. Wenn wir Hebräer 11 lesen, diese Liste von den, wie wir so sagen, Glaubenshelden, dann sind die alle ausgezeichnet durch praktischen Glauben. Wir müssen uns mal die Situationen anschauen, die dort vor uns gestellt werden. Wie sie sich in ihrem praktischen Glaubensleben bewährt haben. Dann werdet ihr auch imstande sein, alle vorigen Pfeile des Bösen auszulöschen.

Durch den Glauben, dann prallt das ab. Da wo der Teufel den Glauben sieht, wo wir uns feststützen auf den Herrn, da kann er nichts ausrichten. Und den Helm des Heils, unseren Kopf, Heil, Heilsgewissheit. Wir hatten vorhin schon so ein Beispiel, wo der Teufel kommt [00:59:01] und Zweifel sät. Und dann auch noch Umstände benutzt, damit Gläubige in so einen elenden Zustand kommen.

Deshalb den Helm des Heils. Unser Heil ruht einzig und allein auf dem vollkommenen Werke

unseres Herrn Jesus. Und das Schwert des Geistes das Gottes Wort ist. Wir werden das vielleicht morgen Abend sehen, bei der Versuchung des Herrn Jesus durch den Teufel, wie er genau dieses Schwert, wie er das Wort Gottes benutzt, um den Feind damit zu schlagen. Und zu aller Zeit betend, mit allem Gebet und Flehen in dem Geist und hierzu lachend in allem anhalten. Das Gebet ist der Ausdruck unserer Abhängigkeit, zu sagen, ja Herr, ja Herr, diese Waffenrüstung, diese einzelnen Teile, die habe [01:00:01] ich nötig und hilf mir dabei, dass ich sie richtig anwende, dass ich immer dazu bereit bin, dass ich die Versuchungen erkenne, dass ich die Anfechtungen erkenne, dass ich merke, wer dahintersteckt und dass ich mich besinne auf die Macht seiner Stärke. Und dann brauchen wir weder vor dem Teufel noch vor seinen Engeln brauchen wir uns zu fürchten. Und wir wollen uns auch nicht mehr damit beschäftigen als nötig, sondern wir wollen auf der einen Seite die Hinweise sehr ernst nehmen, die uns Gottes Wort gibt, aber dann wollen wir auf den Sieger und auf die Macht seiner Stärke und wollen siegreich vorangehen mit seiner Hilfe.

Möge die Zeit, in der wir leben, noch so dunkel sein. Mögen die Angriffe des Feindes noch so hart sein. Mögen die [01:01:01] Anfechtungen sich noch so mehren. Man hat durchaus den Eindruck, dass der Teufel noch mal so richtig zulegt. Der Teufel kennt übrigens auch Gottes Wort. Vielleicht besser als wir. Der weiß genau, was da drinsteht. Der weiß auch, was da gesagt wird über sein Ende. Das weiß der. Der weiß auch, dass wir in den letzten Tagen leben, dass die Gnadenzeit zu Ende geht. Das weiß der alles. Und da muss er sich noch mal so richtig aufbäumen. Noch mal so richtig anstrengen. Möchten wir es erkennen, auch die Zeichen der Zeit, und ihm nicht erliegen, sondern mit unserem Herrn standhaft bleiben und ihn dadurch ehren, bis er kommt.

[01:02:15] So auch verspürt nichts auch heute uns beringert.

Hast mir und mir glücklich gesinnet.

Auch frühe Augen uns beführen.

Du schießt dein Wort uns auf.

Stellst uns im Kirchenlauf.

Bist [01:03:01] uns Ziel ein. Zu jeder Frist bist der Licht.

Das Blut setzt uns am Herzen mit. Als die Schachtel einer Erde nie zerstört wird, sind wir und dein in Ewigkeit.

Lass das Wort aus deiner Munde [01:04:01] das Neue nun lernen.

Auch wird uns geben Blut die Zeit.

Herr, der uns wach entsteht, Gott wartet auf dich still.

Im Reinen ertrufen wir, o Herr, bei dir.

Gott weiset an dich für und für. Das Blut [01:05:01] setzt uns am Herzen mit. Als die Schachtel einer Erde nie zerstört wird, sind wir und dein in Ewigkeit.

Herr, der uns wach entsteht, Gott weiset an dich für und für. Das Blut setzt [01:06:01] uns am Herzen mit. Das Blut setzt uns am Herzen mit. Das Blut setzt uns am Herzen mit. Das Blut setzt uns am Herzen mit. Das Blut setzt uns am Herzen mit. Das Blut setzt [01:07:01] uns am Herzen mit. Das Blut setzt uns am Herzen mit. Das Blut setzt uns am Herzen mit. Das Blut setzt uns am Herzen mit. Das Blut setzt [01:08:01] uns am Herzen mit. Das Blut setzt uns am Herzen mit.